

## Das Streiflicht

13. Januar 2022, 18:53 Uhr Lesezeit: 2 min

(SZ) Dass Männer in weißen Kitteln Einfluss auf Alltag und Moral der Menschen in Deutschland haben, ist nicht erst seit Corona zu beobachten. Nur hieß der Arzt, dem die Nation vertraut, früher Dr. Best, und seine Lehre lautete: Die klügere Zahnbürste gibt nach. Warum, das veranschaulichte Dr. Best an einer Tomate, die unschwer als Symbol für die Verletzlichkeit des gesellschaftlichen Miteinanders zu dechiffrieren war. Heute, in der Pandemie, gilt dieser Satz nicht mehr. Wer sich für klug hält, macht die verrücktesten Dinge, vom Schwurbeln übers Pöbeln bis hin zum Spaziergehen, aber Nachgeben gehört ganz bestimmt nicht dazu. Der Schwingkopf ist zum Schimpfwort geworden, Halsstarrigkeit und Querköpfigkeit gelten nun als fortschrittlich. Die klügere Zahnbürste zeigt heute mindestens Haltung im Angesicht einer feindlichen Tomate, vielleicht leistet sie ihr sogar aktiv Widerstand.

Ja, es steht schlecht um die Nachgiebigkeit, um die Rücksichtnahme, um die Höflichkeit in diesen konfrontativen Zeiten, in denen man zur Begrüßung zwei Fäuste aufeinanderprallen lässt. Wie gerufen kommen da die Ratschläge von Linda Kaiser, der als stellvertretender Vorsitzenden der Deutschen-Knigge-Gesellschaft der Einsatz für gutes Benehmen nicht nur Berufung, sondern Beruf ist. Kaiser, das merkt man gleich, wenn man [ihr Gespräch mit dem Spiegel](#) liest, ist eine strenge Hüterin der Höflichkeit. Sie legt nicht nur Wert auf beide Bindestriche der Deutschen-Knigge-Gesellschaft, was dem Gegenüber schon mal ein gehöriges Maß an Entgegenkommen abverlangt. Sie hat auch einen klaren ästhetischen Kompass, der weder Masken duldet, die an Armen baumeln, noch auftoupierte Haare im Videocall ("dann schwimmt die Frisur mit dem Hintergrund"). Für eine klare Kontur rät sie Frauen, einen Zopf zu flechten.

Interessant sind Kaisers Ausführungen aber vor allem deshalb, weil sie am Konzept der klügeren Zahnbürste festhält, es aber an die raue Gegenwart anpasst. Sie predigt eine robuste Nachgiebigkeit, eine wehrhafte Diplomatie. Hält etwa der Vordermann oder die Hinterfrau in der Schlange am Flughafen nicht genug Abstand, empfiehlt Kaiser, sich hinten anzustellen - das Flugzeug muss ja sowieso warten. Der Bus aber wartet nicht, weshalb hier auch Ellbogen erlaubt seien. Wird man angepöbelt, rät die Expertin zu folgender Erwiderung: "Das ist ausgesprochen bedauerlich, dass ich Ihnen im Weg stehe. Was meinen Sie, wie kann ich mich besser hinstellen?" Eiskalt weht der Hauch der Höflichkeit. Besonders hilfreich schließlich ist Kaisers Abwehrzauber gegen aufdringliche Umarmen, die sich auch von körperlichen Abwehrsignalen nicht abschrecken lassen. Da helfe nur eine klare Ansage:

"Für mich bitte keine Umarmung." Die Pandemie wird wieder gehen. Aber diesen Rat kann man sich schon mal für die Zeit danach merken.